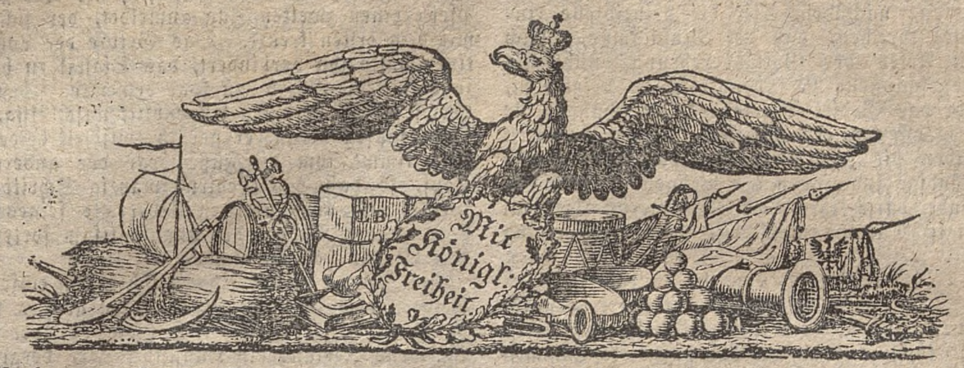
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 92. Mittwoch, den 2. August 1843.

Berlin, vom 30. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Rath Röstel zu Stargard zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der landwirthschaftlichen Abtheilung der Regierung zu Frankfurt zu ernennen.

Heute fand die feierliche Beisetzung der hohen Leiche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen nach Maßgabe des darüber erschienenen Reglements statt.

Se. Majestät der König hatten Allerhöchstsich in die Domkirche begeben, gingen dem Sarge bis an den Eingang der Kirche entgegen und blieben während des Gottesdienstes, umgeben von den Königlichen Prinzen Königl. Hoheiten, hinter dem Sarge stehen.

Da inzwischen Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill als hoher Leidtragender hier eingetroffen war, so gingen Se. Durchlaucht hinter dem Leichenwagen zwischen Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen, und dem Prinzen Karl. Der General der Infanterie, von Krauseneck, ging zur Seite Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und der General der Infanterie, von Boyen, ging zur Seite Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl, Sohn des Prinzen Karl Königl. Hoheit, wurde geführt durch den General der Infanterie Aster und den Geheimen Staats-Minister von Kamptz.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert wurde geführt durch die Geheimen Staats-Minister Mühler und Graf von Alvensleben.

Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg wurde geführt durch die General-Lieutenants von Brauchitsch und von Diest.

Berlin, vom 31. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Architekten von Quast zum Konservator der Kunst-Denkmäler mit dem Titel und Range eines Bauraths zu ernennen.

Frankfurt, vom 25. Juli.

Auf der Rückreise nach Berlin sind, in Begleitung des Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, Baron von Reitzenstein, die sieben Russischen Offiziere vom Regiment Friedrich Wilhelm IV., welche bekanntlich auf Königl. Kosten einen Ausflug an den Rhein gemacht, hier eingetroffen.

(Schles. Z.) Ueber den in der Bildung begriffenen Mosaiten-Verein können jetzt folgende ganz verlässige Auskünfte ertheilt werden, wonach das zu berichtigen, was Frankfurter Korrespondenten der Deutschen Allgemeinen Zeitung über die Sache gemeldet haben. Die Idee des vielfach besprochenen Vereins ging ursprünglich von dem hier privatisirenden Dr. Kreitznach aus, dessen Name als geistreicher Schriftsteller, insbesondere als Verfasser des philosophischen Romans Spinoza, in der literarischen Welt einen guten Klang hat. Ueber die zur Verwirklichung dieser Idee einzuschlagenden Wege ging Dr. K. zuerst mit Dr. Rießer zu Hamburg und Dr. Stern, Privatdocenten an der Hochschule Göttingen, zu Rath, und der in dessen Gemäßheit von ihm abgefaßte Statuten-Entwurf wurde von einem zu dem Behufe gebildeten Ausschuß in Erörterung gezogen. Von den vorläufigen Hauptbestimmungen des Entwurfs

vereinigte man sich, den die Beschneidung betreffenden Punkt wegzulassen, und sich auf Nichtanerkennung des Talmud als Dogmenquelle und Verwerfung der Lehre vom zukünftigen Messias zu beschränken, nächstdem aber die prinzipielle Ansicht auszusprechen, daß der Mosaismus, gleich anderen Arten der Gottesverehrung, nicht als eine abgeschlossene Glaubenslehre zu betrachten, vielmehr das Gebiet fernweitiger Forschungen für denselben offen zu erhalten sei. Diesen Statuten nun haben bis jetzt etwa 40 Familienväter und selbstständige Individuen der hiesigen israelitischen Gemeinde durch ihre dem Manuscript-Original beigefügte Namensunterschrift ihre Zustimmung ertheilt.

Kopenhagen, vom 16. Juli.

(A. Z.) In Fädrelandet findet sich eine naive Beschwerde über die Art und Weise der Dänischen Betheiligung an der Elbschifffahrts-Commission. Trotz den einstimmigen Anträgen der Dänischen Provinzialstände, die Ausgaben für das Departement des Auswärtigen zu vermindern, müssen bei der Unkunde der ordentlichen Gesandten in den Dingen, womit sie vertraut sein sollten, wie z. B. den commerciellen Verhältnissen, bei jeder ungewöhnlichen Veranlassung noch besondere Beamte ins Ausland geschickt werden, was natürlich viele Extra-Ausgaben erheische, zumal da diese Herren sich viel zu gut im Auslande amüsiren, um ihre Heimkehr zu beschleunigen. So sei gegenwärtig ein Deputirter der Zollkammer in Kopenhagen als Mitglied der Elbschifffahrts-Commission in Dresden, und erhalte außer seinem festen Gehalt von 2800 Rbthlr., täglich 16 Rbthlr. Diäten, also zusammen 8640 Rbthlr. jährlich. Für einen solchen Lohn, und da überdies die Arbeit in der Zollkammer so lange von andern geleistet werden muß, hätte der Staat doch wenigstens das Recht, eine bedeutende Thätigkeit zu verlangen. Dem Vernehmen nach habe aber die Commission im Dezember v. J. eine Versammlung gehalten, dann die Arbeiten bis zum Mai ausgesetzt, darauf wieder eine Versammlung gehalten, und dann für nöthig erachtet, zur Erholung von den Anstrengungen fünf Monat Sommerferien zu nehmen, um sich in den Bädern u. s. w. zu erlustigen. Auf solche Weise sei der Etatsrath Franke nun schon über ein Jahr im Ausland, und der Direktor der Zollkammer scheine in der That völlig befugt, zu verlangen, daß der Deputirte des Collegiums zurückkomme, oder als solcher seinen Abschied erhalte; denn es sei wirklich unbegreiflich, wie die Regulirung der Elbschifffahrt eben so viele Zeit erfordern könne, wie der Wiener Congreß.

Paris, vom 25. Juli.

Der National meldet einen Unglücksfall, der sich auf der Bahn zwischen Paris und Corbeil zugetragen hat. Ein junger Mann von 24 Jahren befand sich auf den Schienen, als die Pfeife die Annäherung einer Lokomotive anzeigt. Er will eilig auf die Seite springen, als eine zweite Pfeife einen zweiten Zug anmeldet, der sich hier mit dem ersten kreuzt. Das Getöse der Lokomotiven hatte ihn verhindert, das Signal zu hören, so daß er die Gefahr zu spät bemerkte. Bestürzt, verwirrt, ist er einen Augenblick unschlüssig, die Züge sausen heran, er geräth zwischen beide, der eine nimmt ihm die Füße weg, der andere den Kopf, so daß das Gehirn zwanzig Schritt weit spritzt, und die blutenden Ueberreste seines Körpers an den Rädern der unaufhaltsam fortrollenden Wagen hängen bleiben.

Am 20sten d. M. ereignete sich in den elyseischen Feldern eine seltsame Scene. Ein großer pausbäckiger junger Mann ließ (wie es dort üblich ist, wenn Jemand ein Kunststück oder dergleichen zeigen will) einen Kreis um sich bilden und begann, zu Aller Erstaunen, die Rolle des Oedip, die Ligier im Théâtre français giebt, zu deklamiren. Man fragte sich, ob der Mensch verrückt sei. O nein, lautete die Antwort, aber er will im Théâtre français auftreten und sich an das Publikum gewöhnen. Da nahm das Trauerspiel plötzlich einen sehr tragischen Ausgang. Der Redner hatte eben den Vers mit großem Pathos aufgerufen: „l'enfer s'ouvre! O Lajus, o mon père, est ce toi?“ als ein Stadtsergeant ihm die Hand auf die Schulter legte und den König von Theben und Nebenbuhler Ligiers ohne Erbarmen in die Wache schleppte. Das Publikum war so herzlos, zu lachen!

An der Börse circulirte das sehr der Bestätigung bedürfende Gerücht, Espartero sei in Madrid eingerückt, nachdem er zuvor den General Aspiroz geschlagen habe; es ward hinzugesetzt, der Regent habe den Entschluß gefaßt, auf die Hauptstadt los zu marschiren, nachdem er zu Baylen eine Unterredung gehabt mit Englischen Emissarien, die ihm ansehnliche Summen zur Zahlung seiner Truppen zugestellt hätten.

Telegraphische Depeschen. I. Bayonne, 22. Juli. Der am 20. Juli Morgens von Madrid abgegangene Post-Courier ist so eben angekommen. Die Stadt war nicht mehr blokirt. Nur die Division Aspiroz stand bei Padro; Narvaez war noch zu Torrejon. Seoane und Zurbano waren nicht über Guadalaxara hinausgekommen. — 2. Perpignan, 24. Juli. Serrana hat Daroca am 18. Juli verlassen; er ist in der Richtung nach Madrid aufgebrochen. Eine Escadron von Zurbano's Cavallerie hat sich mit ihm vereinigt.

London, vom 25. Juli.

Der kunstreiche H. B. hat so eben eine neue Karrikatur erscheinen lassen, welche den Zustand

Irlands oder vielmehr des Ministeriums (nach der allgemeinsten Ansicht wenigstens) in Bezug auf dieses Land versinnlichen soll. Eine in voller Wuth brennende Bombe liegt auf dem Boden und scheint jeden Augenblick platzen zu müssen. Peel sieht das Ding gelassen an und sagt: laßt nur, sie brennt sich aus. Wellington dagegen scheint den Kopf zu schütteln, indem er meint, sie könnte, wenn sie platzen sollte, sie alle mit zerschmettern. Der rasche Stanley, welcher hinzueilen zu wollen scheint, wird von seinem bedächtigeren Freunde Graham zurückgehalten, der ihn warnt, er könne sich die Finger verbrennen. Inzwischen ist Sir Edward Sugden in voller Arbeit, Absetzungs-Befehle (gegen ungehorsame Friedensrichter) auf die Bombe zu werfen, welche sie auslöschen sollen, während Elliot mit einer festina lente Miene die Waffenbill bereitet, womit er den gefährlichen Brand zuversichtlich stillen zu können erwartet.

St. Petersburg, vom 18. Juli.

Se. Kaiserl. Majestät haben auf den Beschluß des Minister-Comité zu verfügen geruht, daß Individuen, welche nach wiederholter Begehung der Taschendieberei abermals bei diesem Vergehen ertappt und eingefangen werden sollten, ohne Weiteres zum Besten ihrer Gemeinden dem Soldatenstande einzuverleiben sind. — Vor einigen Tagen übertrat ein verabschiedeter Gouvernements-Secretair, Netschajew, das vor Kurzem erlassene Verbot des Tabakrauchens auf der Zarskoje-Selo-Eisenbahn. Alle an ihn deshalb ergangenen Bitten der Conducteure nicht beachtend, rauchte er dennoch fort, weshalb er, wie seiner insolenten Reden wegen, aus dem Wagen verwiesen wurde. Als dieser Vorfall zur Kunde Sr. Majestät des Kaisers kam, befahl derselbe gedachten Netschajew während zwei Wochen, seines Ungehorsams wegen, im Arrest des Corps de garde zu halten, zur künftigen Vermeidung ähnlicher Unordnungen aber das Ereigniß durch die Tagesblätter bekannt zu machen.

(Voss. Z.) Schon am Tage der Peterhofschen Fête war man in mehreren unserer höhern Kreise von einem frohen Familienereigniß unterrichtet, welches das hohe Kaiserhaus in diesen Tagen betroffen: der hier zum Besuch anwesende Prinz Friedrich von Hessen hatte um die Hand der Großfürstin Alexandra, dritten Prinzessin Tochter Ihrer Kaiserlichen Majestäten, angehalten, auch bereits die Zusage von der hohen Braut und den durchlauchtigen Eltern erhalten. Wenige Tage nach besagter Fête war diese frohe Botschaft zu allen Kreisen der Bevölkerung hiesiger Residenz gedrungen, in allen wurde sie mit der gleichinnigen Theilnahme aufgenommen, die jedes das allverehrte Kaiserhaus betreffende Ereigniß bei ihr findet. Am vergangenen Sonnabend eilte Baron Plessen, bei der diesseitigen Königl. Dänischen Gesandtschaft accreditirt, nach Kopenhagen, um den erlauchten Eltern des Bräutigams diese Nachricht zu überbringen. Nach ihrem eingeholten Consens dürfte unmaßgeblich am hiesigen Hofe der feierliche Verlobungs-Akt zwischen dem hohen Brautpaar statthaben.

Kronstadt, vom 12. Juli.

(Ung. Bl.) Verflossenen Sonntag Abend sind Se. Königl. Hoh., der schon seit 2 Tagen erwartete Prinz Albrecht v. Preußen, unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg, in Gesellschaft eines Russischen Fürsten, Namens Korsakovsky, und von einem angesehenen Bojaren der Wallachei begleitet, in Kronstadt angelangt. Se. Königl. Hoh. wohnten an der Grenze einer Gemsenjagd bei, die einiges Zögern in Ihrer Ankunft verursachte; haben sich aber auch durch die Absendung eines Adjutanten jeden ceremoniellen Empfang auf das Höflichste und Bestimmteste bei dem bereits zu zu diesem Behufe bis auf die äußerste Grenze abgereisten Herrn Major Binder von Biedersfeld, Commandanten des hier stationirenden 3ten Bataillons von Baron Wacquant, verbeten, da Sie des ungenirtesten Inkognitos genießen wollten. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befindet sich ein kleiner pechschwarzer, schön geformter äthiopischer Knabe, den Sie von einem orientalischen Statthalter zum Geschenke erhalten haben sollen, ein sonderbares Geschenk für einen freisinnigen Prinzen, der in einer Blouse und einem großgekrempten Hute sich so anspruchslos unter das Volk zu mischen gewohnt ist, und das unveräußerlichste Recht des Menschen auf seine Person gewiß, wie keiner, anerkennt. Se. Königl. Hoheit haben am Montag die Stadt und Domkirche im strengsten Inkognito besichtigt und sind nach dem benachbarten Badeorte Elöpatak gefahren. Während des hierauf hier stattgefundenen Diners haben die hiesigen Zigeuner, durch einen Dilettanten seit einem Jahre auch theoretisch in der Tonkunst belehrt, Proben ihrer Geschicklichkeit abgelegt, und sind von dem erlauchten Prinzen nicht nur mit Wohlgefallen angehört, sondern auch beschenkt worden. Zufrieden mit dem kurzen Aufenthalte und der Bewirthung sind Se. Königl. Hoheit nach reichlicher Beschenkung des Gasthof-Personales mit dem frühesten Morgen nach Herrmannstadt abgereist.

Konstantinopel, vom 5. Juli.

(A. a. Z.) Hr. v. Butenieff hat für die dem Prinzen Albrecht von Preußen, als dem erhabenen Schwager Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus, gewordene ausgezeichnete Aufnahme in Konstantinopel seine Danksagung bei der Pforte abgestattet. Hr. v. Butenieff wird am 10ten d. Konstantinopel verlassen, und macht bereits seine Abschiedsbesuche bei den hiesigen Diplomaten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 25. Juli. (Schl. Z.) In der Nacht von heute zu morgen wird die Leiche des Prinzen August in Friedrichsfelde erwartet. Hier wird sie dem Vernehmen nach einstweilen beigesetzt, und erst nach einigen Tagen zur feierlichen Bestattung nach Berlin eingeholt werden. In Friedrichsfelde ist der Prinz August, und so viel uns bekannt ist, auch der im Jahre 1806 auf dem Bette der Ehre gefallene Prinz Louis Ferdinand geboren worden. Dieser Ort, eine kleine Meile von Berlin an der Kunststraße nach Schlesien und Preußen gelegen, hieß früher Rosenfelde. Benjamin Raulé, der bekannte General-Direktor des Großen Churfürsten, hatte den Ort käuflich erworben, ein Schloß erbaut und einen schönen Garten angelegt. Er fiel unter Friedrich III., nachmalig als König von Preußen Friedrich I., in Ungnade. Der Churfürst zog seine Güter ein, machte Rosenfelde zu einem Königl. Lustschlosse, und taufte es in Friedrichsfelde um. Nach und nach diente es zwei Markgrafen von Schwedt, dem Prinzen Ferdinand, Vater des Prinzen August, den Herzoginnen von Curland und Holstein-Beck zum Wohnsitz. Jetzt ist es das Eigenthum eines Herrn von Treskow. — Dem Vernehmen nach ist das Testament des Prinzen August bereits vor einigen Tagen auf Allerhöchsten Befehl vorläufig eröffnet worden, um daraus die etwanigen Bestimmungen und Wünsche des Verewigten in Beziehung auf die Art seiner Bestattung zu ersehen. Dem Vernehmen nach ist dieser Punkt nur mit wenig Worten dahin erwähnt gewesen, daß der Prinz ein einfaches, jedoch seinem Range als Prinz des Königl. Hauses angemessenes Begräbniß wünscht. Die Publikation des Testaments hat nun gestern vor höchsten und hohen Personen stattgefunden. Es ergiebt sich daraus, daß sowohl Frau von Waldburg als ihre Kinder, und ebenso die fünf mit der verstorbenen Frau von Prillwitz erzeugten, auf eine wahrhaft fürstliche Weise bedacht sind. Diese Familien behalten auch die Hotels, die ihnen der Prinz zu ihrem Aufenthalte in der Stadt erkauft hat. Was das schöne Schloß Bellevue im Thiergarten anbetrifft, so hatte der Prinz dem Vernehmen nach schon bei Lebzeiten durch eine besondere Abkunft darüber bestimmt. Es soll von Sr. Maj. dem Könige für die Königin erworben worden sein.

Berlin. Es soll im Vorschlag seyn, von den Koaksbrennereien unserer jetzt so zahlreichen Eisenbahnen Gas abzuleiten, um die Gaserleuchtung billiger herzustellen. Ob dieser Vorschlag jetzt bei dem noch bestehenden Kontrakte mit der Englischen Gesellschaft ausführbar, weiß man nicht; nach Ablauf desselben aber dürfte er leicht die Grundlage zu einem höchst einträglichen Unternehmen der Commune oder einer Actiengesellschaft abgeben.

In Kopenhagen starb im vergangenen Jahre der verdienstvolle Botaniker Dreyer. Man hat nun ermittelt, daß er als starker Schnupfer sich mit Macuba, der sehr oft mit Blei vermischt ist, vergiftet hat. Man fand in dem von dem Herrn Dreyer gebrauchten Macuba an 18 pCt. Blei. Dies zur Mahnung für Schnupfer, damit sie den Macuba vor dem Gebrauch chemisch prüfen lassen. Ein Arzt in Kopenhagen, der aus derselben Handlung den Taback bezog, war dem Sterben nahe und ist nur durch diese Entdeckung vor dem ähnlichen Unglück bewahrt.

Als am 13. Juli das die Elbe herab von Tetschen kommende Dampfschiff in die Gegend von Hernskretschen kam, fuhr zugleich der Fährkahn über den Fluß, in welchem unter andern ein vom Altar kommendes Brautpaar nebst Eltern und Verwandten sich befand. Obgleich die Maschine auf dem Dampfschiffe sogleich gehemmt wurde, machte es doch die reißende Fluth des angeschwollenen Stromes beiden Schiffen unmöglich, sich schnell genug auszuweichen, und so wurde der Fährkahn vom Dampfboot überfahren und umgeworfen. Von zwanzig darauf befindlichen Personen wurden nur vier gerettet; das Brautpaar nebst allen seinen Angehörigen versank in den Fluthen, und den vor wenig Minuten noch Glücklichen wurden die Wellen zum schauerlichen Brautbette!

Mittheilungen eines in Scandinavien reisenden Deutschen.

Kopenhagen, im Juli 1843. (Voss. Ztg.) „Sind Sie zum ersten Male in Kopenhagen?“ und „wie gefällt Ihnen die Stadt?“ sind eben so gut hier, wie überall, die Fragen, mit denen der Fremde empfangen wird. Es ist jedoch keine übliche Höflichkeit, wenn man antwortet, daß die Stadt schön sei, und daß man sich wohl darin befinde. Trotz der flachen Umgegend ist die Lage am Sunde und an der weiten Seebucht, der gegenüber die blaue Küste von Schweden schimmert, überaus reizend in ihrer Weise; dazu ist das Land rund umher dicht begrünt und herrlich bewaldet, die Stadt aber schön bebaut und eben so Centralpunkt eines Staates und Residenz eines Königs, wie Festung, Seestadt, Kriegshafen und Handelsplatz. Was das letzte betrifft, so schüttelt man freilich hier bedenklich den Kopf, wenn davon die Rede ist und deutet auf den zweiten stillen Hafen, der wohl gut 5 bis 600 Schiffe fassen kann, auf dem aber nur eine ziemlich geringe Zahl von Briggs sich an den langen Kabeln schaukeln. Kopenhagen ist zu groß für das Land, ist die gewöhnliche Antwort. Es hat 123,000 Einwohner; die sieben und sechzig übrigen Städte aber, welche gegen 400,000 Einwohner zählen, liegen größtentheils wieder an Buchten des Meeres und holen sich, was sie brauchen, meist von ganz anderen Orten, als von Kopenhagen. Die Hauptstadt hat also kein Hinterland, das von ihr versorgt würde, wo soll da der Handel herkommen? Die

kleinen Kolonien sind für nichts zu rechnen, die Rhederei ist auch nicht bedeutend, Stapelplatz ist es seit lange nicht mehr, es versorgt nur sich selbst, und die nächste Umgegend, was aber Kopenhagens Rhede vermehrtes Leben giebt, ist dessen glückliche Lage zwischen zwei Meeren und den großen Ländern, die deren Becken einfassen. Es ist der allgemeine Durchgangs- und Höhepunkt für Alles, was von Süden kommt und gen Osten eilt, oder vom Westen nach Nord geht und umgekehrt. Nicht die Flotten machen hier zwar Halt, sie eilen so schnell sie können vorüber, wenn das Wachtschiff und die Zöllner in Helsingör ihnen die Erlaubniß zum Segeln ertheilt haben; aber seit die Dampfschiffverbindungen begonnen und lebhafter geworden sind, ist Kopenhagen in immer vermehrter Weise ein Lager für die Reisenden aller Nationen geworden. Die Französischen Dampfschiffe von Havre und von Petersburg fahren hier an; nach Schweden, nach Lübeck, nach Kiel, nach Gothenburg, nach Christiania, nach Stralsund und Stettin laufen andere; dazu kommt die Dampfschifffahrt an den Küsten hin und zwischen den zehn bedeutenden Inseln des Sundes und der Belte, aus denen Dänemark besteht. Alle bringen Reisende und führen andere fort, es ist ein reges Treiben auf der Rhede, wo zuweilen eine ganze Reihe der seltsamen Feuerschiffe neben einander liegen, und hierin, in diesem Verkehr, in diesem Zu- und Abströmen der Fremden ist ein Quell des Wohlstandes für Kopenhagen begründet, der gewiß in der Folge noch mehr zunehmen wird. — Man hofft hier freilich weit mehr noch von der Aufhebung des Sundzolles und der Handelsstand, wie der allergrößte Theil der Gebildeten, ist ganz und gar dafür, daß dieser Zoll aufhören müsse. Für Kopenhagen ist dies von speciellem Interesse; die liberale Parthei ist wenigstens darin einig, daß es jedenfalls besser sei, einen billigen Vergleich zu schließen, oder den Zoll, wenn es nicht anders wäre, auch völlig fallen zu lassen, als mit Deutschland deshalb in Zwist zu gerathen. Die allgemeine Meinung glaubt, daß über lang oder kurz die Meerstrecke frei werden müsse, indeß sei es der Regierung nicht zu verargen, wenn sie so hartnäckig als möglich jede Conzession verweigere, denn das Einkommen vom Sunde sei gewissermaßen eine Lebensfrage, es werde davon die auswärtige Schuld bezahlt, was indirekt aber der Sundzoll Nutzen bringe, sei noch höher anzuschlagen; denn man berechnet, daß Helsingör jährlich an zwei Millionen Thaler daran verdient, und daß dort eine allgemeine Wohlhabenheit herrscht, ist eine Folge, die mittelbar sich auch über das ganze Land verbreitet, dessen Produkte an den zahlreichen Seeleuten stets willige und gut zahlende Abnehmer finden. Daß bei der mäßigen Besteuerung des fruchtbaren Landes und der herrschenden Wohlhabenheit es vernunftgemäß rechtlicher sei, wenn zur Deckung der nöthigen Staatskosten eine kleine Erhöhung stattfände, als daß ein Zoll weiter erhoben würde, der als ein Ueberbleibsel mittelalterlicher Willkühr die allgemeinste Anfechtung mit Recht auf sich zieht, will freilich den wenigsten einleuchten. Sie stützen sich darauf, daß er historisch gerechtfertigt sei durch lange Jahrhunderte, daß die größten Mächte beim Friedensschlusse ihn auf ewige Zeiten verbürgt haben, und daß die jetzigen Preußischen Unterhandlungen um so mehr erfolglos bleiben würden, da Rußland und England denselben keineswegs günstig gesinnt seien. Darin haben sie allerdings Recht, daß die Dänische Regierung schwerlich einem einzelnen Staate Conzessionen machen kann, ohne mit den übrigen Seemächten in Collisionen zu gerathen. Die Schiffe der begünstigten Nation würden so große Vortheile dadurch empfangen, daß der Ostseehandel bald größtentheils ihnen zufallen würde, wie dies einst schon geschah, als Schweden die Zollfreiheit im Sunde erlangte. Es müßte daher eine allgemeine Maaßregel sein, die durch Unterhandlungen erzielt würde, zu welcher sich die Mächtigsten der betheiligten Regierungen vereinten. Einem solchen Andrange würde Dänemark dann allerdings nicht widerstehen können, leider aber ist dazu, und darum auch für Aufhebung des Zolls oder für besondere Begünstigungen, wenig Aussicht vorhanden.

Eisenbahn nach Stargard.

Bisher haben Diejenigen, welche für einen Zusammenfluß der beiden Eisenbahnen vor dem Schneckenthore sind, theils darzuthun gesucht, daß die Revolution, die Stettin dadurch erleide, nur auf die Lastadie nachtheilig wirken werde, und haben diesen Verlust nur als kleinlich, Gastwirthe, Kleinhändler, Fuhrleute etc. betreffend, geschildert, doch sind wir der Meinung, daß eben von dieser kleinen Geschäften das größere abhängt.

Man nenne uns doch nun auch die überwiegenden Vortheile, die Stettin davon hat, wenn beide Bahnen zusammen münden, man zeige doch die Glanzpunkte dieses Planes, man erkläre uns doch den Mehrnutzen für Stettin bei einem Zusammenfluß der Bahnen gegen den einer Trennung der Bahnhöfe? — Man zeige ihn verständlich und deutlich, und wir sind überzeugt, die Bewohner der Lastadie werden ihr Sonder-Interesse gerne schweigen lassen, sobald sie zu der Einsicht gekommen sind, das Wohl der ganzen Stadt werde durch einen Zusammenfluß der Bahnen vor dem Schneckenthore gefördert.

Sobald aber dieser Beweis nicht erschöpfend geführt werden kann, sind die Bewohner jenes Stadttheils in ihrem Rechte, wenn sie sich gegen einen Zusammenfluß der Bahnen kräftig opponi-

ren, denn allgemein wird anerkannt, daß jener Stadttheil leide.

Daß übrigens nicht blos die Lastadie, sondern die ganze Stadt für eine Trennung der Bahnhöfe ist, bezeugt die Abstimmung über diesen Gegenstand in der Stadtverordneten-Versammlung, wo von 46 Anwesenden sich 40 für Trennung erklärten. Es können die Vertreter der Stadt unmöglich blos Maschinen und Jaherren sein, denn es sind die Leute, die, weil sie das Vertrauen ihrer Mitbürger besitzen, zu deren Vertretern gewählt worden, die Bürgerschaft mußte daher ihrem selbstdenkenden Geiste trauen, denn nur dem übergiebt man seine Sache zur Verfechtung, dem man mehr Einsicht zutraut, als sich selbst.

Es wünscht daher die Trennung der Bahnhöfe nicht nur die Lastadie, sondern Stettin, wie in Breslau sich die ganze Stadt kräftig gegen den directen Zusammenfluß der Oberschlesisch- und Niederschlesisch-Märkschen Bahn opponirt, und wie dies Berlin jedenfalls thun würde, wollte man außerhalb seiner Thore einen Generalbahnhof für alle dort mündenden Eisenbahnen anlegen.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Sektion Berlin-Angermünde.

Frequenz in der Woche vom 23sten bis einschließlich den 29sten Juli: 5257 Personen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	30.	333 75‴	333 70‴	333,69‴
	31.	333,57‴	333,44″	333,88‴
Thermometer nach Réaumur	30.	+ 12 6°	+ 17,1°	+ 11,4°
	31.	+ 11,6°	+ 13,7°	+ 11,0°

Aus der Musikwelt.

Der berühmte Flöten-Virtuose Herr Heinrich Ritter aus Berlin befindet sich gegenwärtig in Stettin und wird dem Vernehmen nach den Bewohnern dieser Stadt durch ein Concert einen angenehmen Genuß verschaffen. Der geschätzte Tonmeister hat sich bereits im In- und Auslande und namentlich in Wien durch sieben gegebene Concerte, in Prag, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg rc. rc. durch seine eminente Leistungen vielfach verdiente Anerkennung erworben, und in mehreren authentischen Belegen, wie von Spohr, Spontini, Reißiger, Mendelssohn, Paganini, Drouet, und in vielen Zeitschriften wird über den glänzenden Erfolg seiner Concerte der ehrenvollste Bericht erstattet. Herr Ritter rechtfertigt sowohl durch den schönen Ansatz, durch die große technische Fertigkeit, Präcision, seelenvollen Vortrag, so wie auch durch Gehalt seiner Composition den ihm vorausgegangenen Ruf, und so dürfte er bei allen wahren Freunden der Tonkunst auch überall einen warmen Anklang finden. *₊*

(Eingesandt.)

Auf seiner Durchreise ist Herr Mabboux aus Turin, welcher in den mannigfaltigsten Künsten und Fertigkeiten Unterricht ertheilt, hier angekommen. Aus Königsberg und anderen benachbarten Städten erfährt man, daß derselbe seinen Unterricht auf eine deutliche, leicht faßliche Weise mit vieler Geschicklichkeit und Kenntniß ertheilt, und durch die verschiedenen Produktionen seines Talents in Erstaunen setzt. Unter den verschiedenen Künsten, in denen Herr Mabboux mit Erfolg unterrichtet, dürfte namentlich die kunstvolle Anfertigung von Wachsblumen, das Zuschneiden von Damenkleidern, Silhouettiren mittelst der Camera obscura, und eine Menge anderer Künste rc. interessant zu erlernen sein. Wie wir hören, wird derselbe bereits in den nächsten Tagen hier einen Kursus eröffnen, welcher um so mehr der allgemeinsten Theilnahme zu empfehlen ist, als das Honorar sehr billig gestellt wird und es gewiß Jedem angenehm sein wird, sich eine oder die andere der zu lehrenden Künste anzueignen. — Sehr wünschenswerth wäre es, wenn derselbe auch in den hiesigen Schulen — natürlich gegen ein billigeres Honorar — Unterricht ertheilen möchte.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Arbeitsmann Christoph Friedrich Strutz in Gressenhagen hat vor Eingehung der Ehe mit Caroline Wilhelmine Lisette Klamp aus Gollnow die zwischen Eheleuten ihres Standes hier gültige Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Gollnow, den 11ten Juli 1843.

Das Patrimonialgericht über Grossenhagen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Entbindungen.

Die gestern Abend um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Arnstaedt, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 30sten Juli 1843.

J. Jacoby.

Todesfälle.

Das am 22sten d. M. erfolgte Ableben unserer Mutter und Schwieger-Mutter, der verwittweten Haupt-Amts-Assistent Heinrich, geb. Dorothee Eichstaedt, in dem Alter von 73 Jahren 3 Monaten und in Folge von Entkräftung, zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an

Bertha Runge, geb. Heinrich,
Runge, Steuer-Inspektor.

Frankenstein in Schlesien.

Mit betrübtem Herzen zeige ich hierdurch den heute Nachmittags erfolgten Tod meines Mannes, des Gutsbesitzers Lieutenants Christian Heinrich Wilhelm Castner, allen Freunden und Verwandten ganz ergebenst an, und bitte, meinen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Stepenitz, den 31sten Juli 1843.

Wilhelmine Castner, geb. von Kamke.

Am 25sten d. M., Morgens 5 Uhr, starb meine einzige Tochter Anna in einem Alter von einem Jahr und sieben Monaten an der Gehirnentzündung, welches ich theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit anzeige.

Swinemünde, den 27sten Juli 1843.

Agnes Graßmann, geb. Ockel.

Nach kurzen aber schweren Leiden entschlief heute früh $5\frac{3}{4}$ Uhr unser geliebter Emil in einem Alter von 9 Monaten 13 Tagen. Verwandten und theilnehmenden Freunden diese Anzeige.

Stettin, den 1sten August 1843.

C. Henkel.

Auktionen.

Freitag den 4ten August c., Vormittags 9 Uhr, sollen grüne Schanze No. 495: ein goldener Ring, Kleidungsstücke, Galanterie-Waaren, Möbeln aller Art; um 11 Uhr: 4 große Ballen mit Citronenschaalen, eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts, Makulatur rc., öffentlich verkauft werden.

Reisler.

In Kaveln von einigen Klaftern sollen auf dem Rathsholzhofe am 11ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, 22 Klafter birken Kloben- und 28 Klafter dergl. Knüppelholz an den Meistbietenden verkauft werden.

Stettin, den 31sten Juli 1843.

Die Oeconomie-Deputation.

Sonnabend den 5ten August c., Vormittags 9 Uhr, sollen grüne Schanze No. 495: mehrere gute Gebinde von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Oxhoft, 180 Bouteillen diverse Weine und mehrere tausend mittlere Cigarren versteigert werden.

Reisler.

Die zu der Tapezirung der Zelte bei der Prinzen-Eiche gebrauchten

286 Ellen rothen Glanz-Cattun,
182 Ellen $\frac{7}{8}$ breiten weißen Mousselin,
100 Ellen Leinewand,
120 Ellen Wachsleintapeten,
12 Ellen Teppich,

sollen am 4ten August c., Nachmittags 3 Uhr, im Rathssaale an den Meistbietenden verkauft werden.

Stettin, den 31sten Juli 1843.

Die Oeconomie-Deputation.

Holz-Verkauf.

Im Marsdorfer Forst-Revier, $\frac{1}{2}$ Meile von Gollnow, sollen

25 Stück eichene Nutzholz-Enden,
$143\frac{1}{2}$ Klafter eichen Kloben-Brennholz und
46 Klafter dergleichen Knüppelholz,

meistbietend verkauft werden. Der Termin hiezu ist auf den 15ten August c., Vormittags 10 Uhr, im Schulzenhofe zu Marsdorf angesetzt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der vierte Theil des Meistgebots sofort im Termin deponirt werden muß. Marienwalde, den 20sten Juli 1843.

Der Marienstifts-Förster Funcke.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Auf einem grossen Gute in der Nähe von Stettin kann sogleich ein Lehrling placirt werden. Das Nähere bei M. A. Steinbrück.

Eine sittlich gebildete Demoiselle von gesetzten Jahren sucht ein anständiges Engagement in der Stadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Frau Assessor Malbrane, Johanneshof No. 6.

In einem Restaurations-Geschäft einer geschlossenen Gesellschaft wird zum 1sten Oktober eine tüchtige mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin gesucht. Auskunft darüber ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Cölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Colonia,

mit einem Sicherungs-Capital von drei Millionen Thaler Preuß. Cour., übernimmt Versicherungen von Immobilien und Mobilien aller Art in den Städten und auf dem Lande gegen feste Prämien, so daß der Versicherte nie eine Nachschußzahlung zu leisten hat. Für die landwirthschaftlichen Versicherungen sind die Prämiensätze von der Direktion der Gesellschaft für die Provinz Pommern bedeutend ermäßigt worden, und wollen sich resp. Versicherungssuchenden wegen deren näherer Einsicht an den unterzeichneten Agenten wenden, welcher jede etwa gewünschte Anleitung zur Aufnahme der Anträge unter unentgeldlicher Verabreichung der dazu erforderlichen Schema's bereitwillig ertheilen wird. Gollnow, den 29sten Juli 1843.

C. W. Strehlow, Agent der Colonia.

Von den Herren Henry Devonau et Comp. in Leith sind pr. Capt. C. D. T. Kasch, Schiff Richard ab St. Davids, an Ordre

145 Tons Kohlen nach Wolgast

verladen worden, und dieselben von da in Leichterfahrzeugen frachtfrei Stettin zu liefern. Wir ersuchen den Empfänger der Ladung, sich auf das baldigste bei uns zu melden, da schon Leichterfahrzeuge mit den Kohlen von Wolgast hier eingetroffen.

Stettin, den 1sten August 1843.

Schmidt et Lindner.

Auf Anklamer Torf, franco Stettin, werden Bestellungen in jeder beliebigen Größe angenommen bei

F. W. Mauer, Heumarkt No. 38.

Meine Wohnung und Lager fertiger Herrenschuhe und Stiefel ist vom 1sten August ab große Oderstraße No. 14. Delmas.

S. Henriques,

Eleve der Königl. Kunst-Akademie in Copenhagen,

empfiehlt sich bei seiner Anwesenheit hierselbst als Portraitmaler. Seine Wohnung ist Breitestraße No. 358, 1 Treppe hoch.

Die Verlegung meiner Wohnung nach der Pelzerstraße No. 803 zeige ich ergebenst an. Auch findet ein Lehrling bei mir Aufnahme.

J. A. Haack, Tapezier und Sattlermeister.



Das Dampfschiff „Cammin" wird wie bisher seine regelmäßigen Fahrten auch für den Monat August in der Art fortsetzen, daß dasselbe

an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, früh 9 Uhr, von Stettin,

an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 9 Uhr von Cammin

abgeht.

Reihefahrer für das Dampfschiff „Cammin" sind:

1) Schiffer Wendtland,
2) „ Pust,
3) „ Schirmer,
4) „ Köpcke,
5) „ Steinwedell,
6) „ Zühlke,

die sämmtliche, für das Dampfschiff bestimmten Güter in Empfang nehmen und prompt befördern werden.

Auskunft ertheilen

für Wollin Herr F. Worms,
„ Cammin Herr F. Krause,
„ Stettin Herren Sauer & Sapel, Junkerstraße No. 1112—1113.

Einem geehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte eine Material-, Wein- und Farbe-Waaren-Handlung am Markte No. 333 eröffnet habe und bitte, unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung, um zahlreichen Besuch.

Greifenhagen, den 1sten August 1843.

Julius Habekost.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß stets bei mir große graue Pommersche Blutegel zu haben sind, und ich auch bereit bin, sie anzusetzen. Ebenfalls beschäftige ich mich mit Schröpfen und Klystirgeben. Stettin, den 1sten August 1843.

C. Wittmann, Barbier, Neuetief-No. 1066.

Caffeehaus Oberwiek No. 134.

Meinen werthen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich in dem Garten-Lokale meines Caffeehauses ein neues gutes Billard aufgestellt habe, zu dessen fleißiger Benutzung ich hierdurch freundlichst einlade. Gleichzeitig mache ich auf den im untern Theile meines Gartens neu erbauten Balkon aufmerksam, welcher die herrlichste Ansicht von Stettin und dessen malerischen Umgebungen gewährt, und wo man die Wagenzüge der Eisenbahn bequem sehen kann.

Heinrich Stick.

Eine noch brauchbare Tabacksschneidelade wird zu kaufen verlangt. Näheres darüber bei Julius Rohleder in Stettin.

Geldverkehr.

Ein prompter Zinszahler sucht gegen gute Sicherheit ein Kapital von 3 bis 400 Thlr. a 5 pCt. und bittet Darleiher, ihre Adresse in der Zeitungs-Expedition abgeben zu lassen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 31. Juli 1843.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	103	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	$88\frac{3}{4}$
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	—	$106\frac{1}{4}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	101
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	103	—
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$153\frac{1}{2}$	$152\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	$171\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	—	$145\frac{3}{4}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	$103\frac{1}{2}$
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	—	$84\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4	$95\frac{3}{4}$	—
Rheinische Eisenbahn	5	$79\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$
do. Prior.-Actien	4	$96\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$125\frac{1}{2}$	$124\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	104
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	114	113
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A.	—	$120\frac{3}{4}$	$119\frac{3}{4}$
do. do. do. Litt. B.	—	$120\frac{3}{4}$	$119\frac{3}{4}$
do. do. do. abgestempelte	—	—	—

Beilage.

Beilage zu No. 92 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 2. August 1843.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eisenbahn-Liqueur, à Quart 8 sgr., angenehm von Geschmack. Schwarze & Rose.

Frische Ananas und gr. Pomeranzen, fr. Astrach. und Hamb. Caviar, feinste Potsd. Schlackwurst, Anchovis in kleinen Gebinden a 12½ sgr., feinstes fr. Prov. Oel, ächten engl. Senf, Prünellen, **moussirende Limonade, à Fl. 5 sgr.,** verschiedene Sorten Thee, feine Vanille und **Zucker** zu den frühern billigen Preisen empfehlen M. Sack & Co., gr. Domstr. No. 677.

Mineral-Brunnen, wie auch Selterswasser vom Dr. Struve et Soltmann, und Meyersches Bitterwasser **billigst** bei M. Sack et Co., gr. Domstraße No. 677.

Vorzüglich schöne neue Kaufm. Fett- und Engl. Voll-Heringe empfehlen in kleinen Gebinden und einzeln
Bucher & Metzler,
Baumstr. No. 984.

Meine neu eingekauften Meßwaaren in neuesten farbigen Crystall-Glaswaaren, namentlich das weiße Alabaster-Glas mit und ohne Vergoldung und Malerei empfehle ich ergebenst zu den billigsten Preisen.
V. W. Rehkopf.

Durch bedeutende Einkäufe in der letzten Frankfurter Messe ist mein Lager von
Böhmischen Bettfedern und Daunen
wiederum aufs Reichhaltigste assortirt, und offerire ich solche zu herabgesetzten billigen Preisen.
J. M. Cohn, Paradeplatz No. 527.

Ein neues tafelförmiges, so wie ein schon gebrauchtes Fortepiano stehen billig zum Verkauf
Beutlerstraße No. 95.

☞ 200 Stück ☜
starke Hammel stehen auf Gut Streitthoff bei Pencun zum Verkauf.

Wir empfingen eine Sendung frische Elbinger Niederungs-Butter in Commission, die wir sehr billig abgeben können. Schreyer & Co.

☞ 2½ sgr. das Pfund ☜
echt Engl. gewalztes Patent-Schroot in allen Nummern, und stärkstes feinkörniges Jagd- und Büchsen-Pulver empfehlen
Schwarze & Rose,
in der weißen Taube am Kohlmarkt.

Besten weissen Holländischen Klumpenthon billigst bei Eduard Nicol.

Hiermit verfehle ich nicht anzuzeigen, daß der Engros-Verkauf meiner
Leinen - Waaren
von jetzt ab in der Schulzenstraße No. 338, im Hause des Kaufmann Herrn Ferdinand de la Barre stattfindet. Diese ergebene Anzeige widme ich einem hochgeehrten Publikum wie auch meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden unter Zusicherung der bekannt reellen und sehr billigen Bedienung.
S. Manasse.

Gebrüder Wald in Stettin,
oben der Schuhstraße No. 624,
empfehlen ihr stets reichhaltiges Lager Holländischer, Bielefelder und Creas-Leinen in allen Breiten und Qualitäten, rein leinene Bett-Drilliche in neuesten Mustern, sehr verschiedenartige Damast-Tafelgedecke und Handtücher, die neuesten französischen, schweizer und englischen Damen-Kleider-Stoffe, Seiden-Zeuche in schwarz und allen andern Modefarben, Shawls, Putz- und Umschlagetücher aller Art, sowie auch fertige Damen-Mäntel, Herren- und Damen-Morgen-Röcke.

Neuen Berger Fett-Hering,
die $\frac{1}{16}$-Tonne 1 Thlr. 5 sgr. und einzeln a Stück 9 pf.
F. W. Eyssenhardt,
große Lastadie No. 224.

Brückenwagen
von 1 bis 20 Ctr. Kraft empfing ich wieder in Commission, offerire solche billigst und garantire für deren Tüchtigkeit. Julius Rohleder.

Heringslake
in bester Qualité empfing und offerirt
Julius Rohleder.

☞ Für Künstler und Handwerker. ☜
Bernstein-, Copal-, Dammer- und Spiritus-Lack, welcher jeder Anforderung entspricht, zu dem billigsten Preise bei Elsasser et Sohn.

☞ **Frische Ananas,** ☜
☞ **frischer Astrachanischer Caviar** ☜
bei Stürmer et Nesto.

Capt. L. Nissen ist mit frischer Holsteiner Butter, in großen und kleinen Gebinden, geräucherten Schinken und Würsten, grünem Kräuter- und Gesundheits-Käse hier angekommen, und empfiehlt sich damit bestens. Sein Schiff Atalante liegt an der Holst. Brücke.

Feinste haltbare Juni-Butter in Gebinden von circa 50 bis 150 Pfd., auch ausgewogen billigst bei
Schwarze & Rose,
am Kohlmarkt in der weißen Taube.

Alle Sorten Brennholz sind von jetzt an zu billigeren Preisen zu haben bei
J. Lange, Speicher No. 48.

Electricitäts-Ableiter

von **Graham & Co. in London,**

in Form von Amuletten zu tragen, gegen Rheumatismus und Nervenleiden sind à 10 sgr. pr. Stück zu haben in der Haupt-Niederlage bei
Ferd. Müller & Co. in Stettin, im Börsengebäude.

Verpachtungen.

Die beiden Güter Serams und Süllitz, ersteres im Zirkower, letzteres im Lancker Kirchspiel belegen, fallen zu Trinitatis 1844 aus der Pacht und sollen entweder zusammen oder eventualiter theilweise auf 14 nacheinander folgende Jahre wieder verpachtet werden, wozu ein Licitations-Termin
auf den 4ten September, des Morgens 10 Uhr,
in der Fürstlichen Kanzlei im Schlosse zu Putbus angesetzt worden.

Zur Nachricht gereicht, daß diese Güter, welche an Acker, Wiesen, Weide und Gärten 598 Morgen Pommerschen oder 1534 Morgen Preußischen Maaßes enthalten, schon von heute an in Augenschein genommen werden können und daß die Pachtbedingungen zu jeder Zeit hier einzusehen sind, auch auf Verlangen abschriftlich gegen Erlegung der Schreibgebühren auf portofreie Briefe mitgetheilt werden.

Putbus, den 22sten Juli 1843.
Fürstliche Kanzlei.

Vermiethungen.

Grapengießerstraße No. 161 ist zum 1sten September eine möblirte Stube nebst Schlafstube zu vermiethen.

Louisenstraße No. 740, 2 Treppen hoch, ist zum 1sten August oder 1sten September ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

In der kl. Domstraße No. 690 ist die 2te, 3te und 4te Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kabinet, heller Küche und Mädchenstube, Boden und Kellerraum, zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren gr. Domstraße No. 797.

In der gr. Wollweberstraße No. 584 ist das untere Logis, aus 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör bestehend, zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Miether wollen sich in der 3ten Etage melden.

Klosterhof No. 1157 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 566 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.
Auch sind daselbst 2 Stuben und Kabinet mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

In dem Hause Louisenstraße No. 739 ist zum 1sten Oktober d. J. ein Quartier von 3 Stuben nebst Entree, Küche und Kellerraum zu vermiethen.

Zum 1sten September sind im Speicher des Hauses gr. Oderstraße No. 1 vier Böden zu vermiethen.

In der Unterstadt nahe dem Bollwerk ist ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Rosengartenstraße No. 298—99 ist Sonnenseite ein Quartier von 4 bis 6 Stuben und Zubehör zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

In der Schuhstraße No. 141 ist der Laden nebst Wohnung zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Ein Laden zu einem reinlichen Geschäft ist Krautmarkt No. 1026 zu vermiethen.

In meinem Hause Kohlmarkt No. 434 ist die dritte Etage getheilt an ruhige Miether zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. B W. Rehkopf.

Schulzenstraße No. 173 ist ein Laden,
die dritte Etage, bestehend aus zwei Vorderstuben nebst fünf heizbaren Piècen, Speisekammer, Küche, gemeinschaftlicher Waschküche und Trockenboden, und
die vierte Etage mit eben so viel Piècen, zum 1sten Oktober d. J.
zu vermiethen.

Der zweite und dritte Boden des Garten-Speichers No. 51 ist sofort zu vermiethen. Näheres bei
Simon & Co.

Caffee-Haus in Gůstow.

Eine freundliche Wohnung ist in meinem zweiten Hause zu Michaelis c. billig zu vermiethen.
G. H. Schultz, Maler.

Auf der Oberwiek No. 97 i. ist nahe am Wasser ein Holzhof, welcher sich auch für Zimmermeister eignet, zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth zu erfragen.

In dem Hause gr. Wollweberstr. No. 581 ist zu Michaelis d. J. die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, 1 Kabinet, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, zu vermiethen.

In meinem Speicher am Bollwerk werden am 1sten September d. J. mehrere Böden zur anderweitigen Vermiethung frei. Stettin, am 1sten August 1843.
J. C. Schmidt.

In der Breitenstraße No. 381 sind im 2ten Stock 2 freundlich möblirte Stuben zum 1sten k. M. zu vermiethen.

No. 919 in der Frauenstraße ist die 2te Etage zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober ist in der Frauenstr. No. 911 ein Quartier in der 4ten Etage, bestehend aus 4 oder 5 Stuben nebst Zubehör, an einen stillen Miether zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Zwei Stuben, eine Kammer, Küche und Keller, vorne heraus, sind sogleich zu vermiethen. Eine Stube und Kammer, auch eine Werkstätte für Holzarbeiter nebst Holzgelaß ist zum 1sten September zu vermiethen Roßmarkt No. 718 b.

Am gr. Paradeplatz No. 546 ist eine meublirte Stube mit oder ohne Pferdestall zum 1sten September zu vermiethen.